



Fritz Molden (8.4.1924 - 11.1.2014): *Wir waren die Toren.*¹

von Martin G. Petrowsky

Es gibt in unserem Land nur wenige Menschen, auf die das Attribut „große Persönlichkeit“ zutrifft; Fritz Molden war zweifellos einer von ihnen. Jetzt hat er, nach langer schwerer Krankheit, dieses Österreich, das er so liebte und für das er sein Leben einsetzte, verlassen und damit ärmer gemacht.

Als Sohn des Chefredakteurs der *Neuen Freien Presse*, Dr. Ernst Molden, und der Dichterin der österreichischen Bundeshymne, Paula v. Preradović, wuchs er in Wien auf, wurde in der NS-Zeit gemeinsam mit seinem älteren Bruder Otto, dem Gründer des *Europäischen Forum Alpbach*, Mitglied der bedeutendsten Widerstandsgruppe 05, war nach der Befreiung Österreichs Mitarbeiter des Außenministers Dr. Karl Gruber, wurde Leiter der österreichischen Informationsstelle in New York, wurde Redakteur und nach dem Tod seines Vaters Chefredakteur und Herausgeber der *Presse*, verlegte weitere Tages- und Wochenzeitungen und gründete 1965 seinen eigenen Buchverlag, in dem auch seine mitreißenden autobiografischen Bücher *Fepolinsky und Waschlapsky auf dem berstenden Stern* und *Besetzer, Toren, Biedermänner* erschienen. In den 80er-Jahren engagierte sich Fritz Molden auf internationaler Ebene gegen das dem damaligen Bundespräsidenten Kurt Waldheim angetane Unrecht und war auch Präsident des *Weltbunds der Auslandsösterreicher*.

In den für ihre im Untergrund verschollenen Söhne geschriebenen Aufzeichnungen aus den letzten Kriegstagen² spricht Paula v. Preradović in der Eintragung vom 10. April 1945 „von der Sorge um unsere vielen von uns abgeschnittenen Freunde, vor allem um Euch, geliebte Söhne. Wo seid Ihr? Ach, wo seid Ihr? Ist es Dir, Fritz, gelungen, Dich in die Schweiz zu retten? Denn seit unserer Verhaftung war man Dir ja auf der Spur, und Du, Otto, hast Du Deinen Vorsatz, zu Fritz zu stoßen, noch ausführen können? Oder kämpfst Du jetzt in den Straßen von Berlin?“ Fritz Molden hat den Epilog zu diesen Erinnerungen verfasst; der letzte Satz lautet: „Der Spuk war zu Ende, Mama brachte den sorgsam gehüteten Tee, Lebensmittel hatten wir mitgebracht, man nahm um den runden Tisch im Salon Platz, Papa öffnete eine geheim gehaltene Flasche Cognac, alle stießen auf das gesunde Wiedersehen und auf das erneut erstandene Österreich an.“



Foto: www.amalthea.at

Die politischen Erinnerungen Fritz Moldens sind gebraucht bei Amazon erhältlich.

Als ich nach dem Tod Erika Mitterers unsere Gesellschaft gründete und auch an Fritz Molden herantrat, war er sofort bereit, diese Initiative als Gründungsmitglied zu unterstützen. Kurze Zeit später schrieb er mir: „... Ich habe heute aber bei der Besprechung einer von Regierungsseite zu fördernden Publikation zur österreichischen Lyrik des zwanzigsten Jahrhunderts mit strenger Stimme darauf hingewiesen, dass es unmöglich sei, dass in einem solchen Band Erika Mitterer vergessen werde ...“ Für die *Zaunkönig*-Ausgabe zum 100. Geburtstag Mitterers erinnerte sich Molden, „dass in einem der Nachkriegsjahre meine Mutter mit einem Buch (oder war es ein Manuskript?) beim sonntäglichen Familientreff auftauchte und uns, nämlich meinem Vater, meinem Bruder und mir, aus frohem Herzen mitteilte: „Das müsst Ihr auch ansehen. Es ist eine neue Arbeit von Erika Mitterer! Großartig! So müsste man schreiben können.““

Ich danke Fritz Molden für alles, was er für Österreich und für uns Österreicher getan hat, und ich danke ihm auch sehr dafür, dass er die Freundschaft zwischen den Familien Preradović-Molden und Mitterer-Petrowsky weitergeführt hat.

¹ Zitat aus Fritz Moldens autobiografischem Buch *Besetzer, Toren, Biedermänner*; Wien: Verlag F. Molden 1980. Als „Toren“ bezeichnet Molden die tlw. in ihrer „Selbsteinschätzung arroganten“ Widerstandskämpfer, als „Biedermänner“ die Berufspolitiker und Bürokraten, die die Vorkriegsstrukturen wiederherstellen wollten.

² Paula von Preradović: *Wiener Chronik 1945*. Wien: Ibero-Verlag 1995.